

**Predigt**  
**für den 10. Sonntag i. J. A**  
**IN St. Anton, 07.06.2026**

*Hos 6,3-6 – Mt 9,9-13*

*Gott wirbt um unsere Liebe.*

- \* „Sind Sie hierhergekommen, um nach reiflicher Überlegung und aus freiem Entschluss mit Ihrer Braut den Bund der Ehe zu schließen?“ Mit dieser Frage an den Bräutigam beginnt die kirchliche Trauung. Danach hört die Braut die gleiche Frage im Blick auf ihren Bräutigam. Wenn beide – Bräutigam und Braut – mit „Ja“ antworten, kann die Trauung weitergehen. Deren Herzstück bildet das Versprechen der beiden, einander treu zu sein, einander zu lieben, zu achten und zu ehren. Damit legen sie ein stabiles Fundament für ihre gemeinsame Zukunft, denn sie versichern sich gegenseitig: „Was auch immer daherkommt im Leben: Du kannst dich darauf verlassen, dass ich an deiner Seite bleibe. Miteinander genießen wir das Schöne, das uns geschenkt wird, und gemeinsam meistern wir die Herausforderungen, die in keinem Leben ausbleiben.“  
Liebe Schwestern und Brüder, die Frage an Bräutigam und Braut, ob sie aus freien Stücken den Bund der Ehe schließen, steht aus gu-

tem Grund am Anfang der Trauung. Mit ihrem Ja-Wort machen sich Bräutigam und Braut bewusst: Liebe gibt es nur in Freiheit! Liebe kann nicht erzwungen werden, Liebe ist nicht für Geld zu kaufen; Liebe ist die freie Entscheidung eines Menschen, für einen anderen Menschen dazusein, ihm gut zu tun, zu ihm zu halten und an seiner Seite zu bleiben. Wenn diese Liebe vom anderen – ebenfalls aus freien Stücken – erwidert wird, haben die beiden die besten Voraussetzungen, miteinander glücklich zu sein und zu bleiben.

- \* Weil es Liebe nur in Freiheit gibt, hat Gott die Menschen mit Freiheit ausgestattet. Gottes Wesen ist ja die Liebe, und diese Liebe empfindet Gott für jeden einzelnen Menschen. Dabei hofft er, dass möglichst jeder Mensch seine Liebe erwidert; doch zwingen kann Gott niemanden dazu.  
Bei der Liebe kommt also Gottes Allmacht an ihre Grenzen – in zweierlei Hinsicht: Zum einen kann Gott alles, nur nicht böse sein; er kann dem Menschen kein Leid zufügen, weil dies seinem Wesen widersprechen würde. Und zum anderen kann Gott alles, nur nicht dem Menschen verordnen, ihn zu lieben; dies bleibt die freie Entscheidung des Menschen, die Gott nicht beeinflussen kann.  
Dabei gilt: Gottes Liebe ist dem Menschen sicher; Gott hat sich aus freien Stücken entschieden, jeden Menschen zu lieben; denn Gott hat jeden Menschen gut geschaffen – „als sein Bild“, wie das erste Buch der Bibel formuliert. Jeder Mensch trägt göttliche Gene in

sich, er hat die Fähigkeit zu lieben erhalten. Dass der Mensch diese Fähigkeit nutzt, kann Gott nicht erzwingen, er kann nur darum werben. Wenn sein Werben erfolgreich ist, haben beide – Mensch und Gott – die besten Voraussetzungen, glücklich zu sein.

- \* Vom Werben Gottes um die Liebe des Menschen erzählen die beiden Bibeltexte dieses Sonntags. In der Lesung aus dem Buch des Propheten Hosea kommt Gott selbst zu Wort; er ist enttäuscht von seinem Volk Israel, dessen Liebe schwach ist. Typisch alttestamentlich wird hier das Bild eines zornigen Gottes gezeichnet, der die Menschen tötet, die ihn nicht lieben. Dazu passt überhaupt nicht, dass Gott die Menschen bittet, ihm Liebe zu zeigen, statt ihm Opfergaben zu bringen. Opfergaben dienten ja nach alttestamentlicher Überzeugung dazu, den Zorn Gottes zu besänftigen und sich sein Wohlwollen zu erkaufen. Nun stellt Gott jedoch fest, dass er kein Gefallen an solchen Opfern hat, sondern an der Liebe, die Menschen ihm schenken.
- \* Diesen Widerspruch löst Jesus durch seine Frohe Botschaft auf. Er versichert den Menschen – und zwar allen Menschen, nicht nur denen vom Volk Israel: Gottes Liebe ist euch sicher. Wenn ihr eure Freiheit nutzt, um gegen seinen Willen zu leben, der immer im Guten besteht, ist Gott traurig, weil ihr dann nicht seinem Wesen entspricht, das die Liebe ist. Doch Gott wird euch deswegen nicht be-

strafen oder euch seinen Zorn spüren lassen; er lässt euch eure Freiheit, denn Gott kann nicht zornig und auch nicht böse sein. Deshalb hat es keinen Sinn, ihm Opfergaben zu kaufen.

Was viel sinnvoller ist und Gott viel mehr gefällt, ist folgendes: Ihr freut euch darüber, dass Gott euch liebt, und ihr nutzt eure Freiheit, um ihm eure Liebe zu zeigen. Dies tut ihr, wenn ihr euch Zeit für Gott nehmt, um ihm euren Dank und eure Bitten anzuvertrauen, beispielsweise in euren Gebeten oder im Gottesdienst. Auch wenn ihr in der Bibel lest, um Gottes Wort auf euch wirken zu lassen, zeigt ihr Gott eure Liebe; selbstverständlich auch dann, wenn ihr euren Mitmenschen Gutes sagt und tut.

Dabei erwartet Gott nicht, dass ihr vollkommen seid. Jeder Mensch hat Schwächen, jeder Mensch macht Fehler. Das ist auch gut so; denn somit kann kein Mensch sich über einen anderen erheben in der Meinung, er sei besser. Gottes Liebe ist euch auch in eurer Unvollkommenheit sicher; sie will euch inspirieren, an euren Schwächen zu arbeiten. Dann könnt ihr mit euren Fähigkeiten und im Rahmen eurer Grenzen reichlich Gutes bewirken.

Seid gewiss: Gott ist glücklich, wenn ihr ihm durch das Gute, das ihr ihm und euren Mitmenschen gebt, Liebe zeigt! Und euch selber beschert die Liebe, die ihr Gott schenkt, ebenfalls Glück: Ihr wisst, dass Gott zuverlässig für euch da ist, dass er euch alles Gute eures Lebens gibt, dass er auch in Schwierigkeiten bei euch bleibt und euch Wege zeigt, euch diesen zu stellen und sie vielleicht sogar zu

meistern. Und das Gute, das ihr euren Mitmenschen zukommen lasst, füllt euer Leben mit Sinn.

- \* Mir macht das, was ich heute in der Lesung und im Evangelium gehört habe, Mut; dass Sie, liebe Schwestern und Brüder, dies ähnlich empfinden, das wünsche ich Ihnen:
  - ⇒ Gott hat jede und jeden von uns als freien Menschen geschaffen und seine Gene in uns gelegt. Damit hat er uns an seinem Wesen, das die Liebe ist, Anteil gegeben.
  - ⇒ Gottes Liebe ist und bleibt uns sicher, auch angesichts unserer Unvollkommenheiten.
  - ⇒ Wenn wir unsere Freiheit nutzen, um Gott unsere Liebe zu schenken, ist Gott glücklich – und wir finden ebenso zum Glück, weil wir erkennen: Gott lebt unser Leben mit uns – und unser Leben hat Sinn!
  
- \* Nehmen wir uns deshalb die Worte Gottes aus der Lesung zu Herzen: „An Liebe habe ich Gefallen, nicht an Schlachtopfern.“ Ganz ähnlich sagt Jesus im Evangelium: „Barmherzigkeit will ich, nicht Opfer.“ So ist es: Gott wirbt um unsere Liebe.